

Weltcuprennen im Goms sind kein Selbstläufer – die Finanzen als Herausforderung

Das Nordische Zentrum Goms hat sich bewährt. Beim Weltcup gabs Lob von allen Seiten. In finanzieller Sicht aber bleibt ein Defizit. Das wirft Fragen auf. Patric Zimmermann, Präsident des Fördervereins Goms, sagt, was künftig ändern soll.

Alban Albrecht

Patric Zimmermann hat in den letzten Wochen nicht immer gut geschlafen. Das Weltcup-Wochenende ist zwar ein rauschendes Langlaufsfest gewesen, die Organisatoren haben von allen Seiten Lob erhalten. Die Abrechnung aber bereitet Sorgen. Man hatte auf eine schwarze Null gehofft und mit einem kleinen Ausgabenüberschuss gerechnet. Jetzt aber dürfte ein Defizit «im tiefen sechsstelligen Bereich» resultieren. Wie hatte es so weit kommen können?

Die Einnahmen (Zuschauer und Sponsoren) fielen zwar höher aus als budgetiert, aber die Ausgaben halt auch. Die Organisatoren hatten ein Budget von 1,2 Millionen Franken, jetzt dürften die Ausgaben fast 1,4 Millionen Franken betragen. «Es war der erste Weltcupanlass im Goms seit 20 Jahren, vieles war Neuland und konnte nicht exakt vorausgesehen werden», sagt Patric Zimmermann.

Trotz der neuen Anlage brauchte es immer noch einige provisorische Bauten – und die schlugen zu Buche. Zudem standen weit mehr Helferinnen und Helfer als erwartet im Einsatz, insgesamt rund 400. Das war zwar überaus erfreulich und hat zum guten Gelingen beigetragen, verursachte aber auch Kosten. Höhere Ausgaben sind beispielsweise auch bei der Führung der Geschäftsstelle und bei der Athletenverpflegung vor Ort in der Arena angefallen.

Der Startbereich soll ausgebaut werden

Patric Zimmermann könnte es sich freilich einfach machen. Er ist Präsident der Gemeinde Obergoms, die Gemeinden

«Mit zusätzlichen fixen Bauten können die Kosten langfristig gesenkt werden.»



Patric Zimmermann



Viele Zuschauer, Live-Übertragung auf der Grossleinwand und das Bistro im Hintergrund: Die Anlage hat sich bestens bewährt.

Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

könnten das Defizit übernehmen und gut ist. Doch genau das will Zimmermann nicht: dass man einfach zur Tagesordnung übergeht. Er will, dass man sich hinterfragt, dass Lehren gezogen werden. «Wir müssen unternehmerischer denken», fordert Zimmermann, will das aber explizit nicht als Kritik am OK verstanden wissen. «Die haben wirklich einen tollen Job gemacht.»

Die Gemeinden haben bereits einen Unterstützungsbeitrag von 150'000 Franken und eine Defizitgarantie von 50'000 Franken gegeben und es kann laut Zimmermann nicht sein, dass sie immer alles übernehmen. «Unser Ziel muss sein, eine ausgeglichene Rechnung präsentieren zu können», fordert er. Er ist überzeugt, dass bei einer langfristigen Planung die Einnahmen noch erhöht werden können – etwa bei den Sponsoren. Eine moderate Erhöhung der Eintrittspreise ist auch denkbar, auch eine Parkgebühr für die Autos. Vor allem aber sollen die Ausgaben gesenkt werden. So soll die Zahl der provisorischen Bauten weiter reduziert werden.

Aus diesem Grund wird derzeit über den Ausbau des Startbereichs nachgedacht. Es soll, wenn möglich, eine fixe Tribüne entstehen, wobei darunter gleich auch noch Stauraum und Büros realisiert werden könnten. Die Kosten dürften aber schnell einmal über eine Million Franken betragen und die Finanzierung

muss erst noch geregelt werden. Fest steht aber: Mit einem solchen Bau könnten in Zukunft Kosten bei der Durchführung von Rennen eingespart werden.

Denn es steht ausser Frage, dass im Nordischen Zentrum auch weiterhin nationale und internationale Rennen bis hin zum Weltcup stattfinden sollen – nicht zuletzt dafür hat man dieses ja auch gebaut.

Der nächste Weltcup ist für Januar 2026 geplant

Am 19. März hat Swiss-Ski alle interessierten Gebiete an Langlauf-Weltcuprennen zu einer Sitzung eingeladen. Vertreter aus Davos, dem Engadin und dem Goms haben da über die Zukunft diskutiert. Im Grundsatz ist man sich einig: Davos ist gesetzt und organisiert jeweils Anfang Dezember Weltcuprennen. Daneben sollen in der Schweiz auch Ende Januar Weltcuprennen stattfinden, die alternierend vom Engadin oder vom Goms durchgeführt werden. Das Goms wäre folglich im Januar 2026 das nächste Mal an der Reihe. Diese Pläne müssen aber auch noch von der FIS abgesegnet und in den definitiven Wettkampfkalendar übernommen werden.

Die Durchführung von Etappen im Rahmen der Tour de Ski, die jeweils an den Festtagen zwischen Weihnachten und Neujahr stattfindet, ist aus logistischen Überlegungen für keine der Regionen denkbar. Die

Stationen sind in dieser Zeit schlichtweg voll, man hat keine freien Kapazitäten.

Davos kann übrigens eine positive Weltcuprechnung präsentieren. Allerdings ist nicht klar, ob alle Leistungen in einer Vollkostenrechnung dargestellt werden. Der Vergleich mit Davos zeigt auch auf, dass die Durchführung von Weltcuprennen für eine kleine Region wie das Goms keinesfalls selbstverständlich ist. Davos hat mehr als 12'000 Einwohner, die Gemeinden Goms und Obergoms zusammen gerade mal 1782. Auch beim Jahresumsatz ist das Verhältnis fast 1:8 – 17 Millionen Franken auf Gommer Seite, 134 Millionen in Davos. Besonders wichtig für die Durchführung von Weltcuprennen ist die Zahl der Hotelbetten. Und auch hier ist der Vergleich ziemlich eindrücklich: Davos verfügt über 6458 Hotelbetten, im Goms sind es «nur» 878. Diese Zahlen machen deutlich: Weltcuprennen im Goms sind jedes Mal ein Kraftakt.

Die Koordination soll verbessert werden

Dass die Durchführung von Weltcuprennen in finanzieller Hinsicht auch ein Risiko darstellt, war von Beginn an klar. Deshalb wurde eigens der Eventverein Goms gegründet. Dieser ist für die Durchführung von internationalen Rennen zuständig. Die einzigen Mitglieder in diesem Verein sind die Gemeinden

Goms und Obergoms, mit Patric Zimmermann an der Spitze.

Man wollte verhindern, dass beispielsweise der Skiklub Obergoms durch ein allfälliges Defizit in seiner Existenz bedroht wäre. Denn dieser ist für die Nachwuchsarbeit existenziell und er organisiert Rennen auf regionaler und nationaler Ebene.

Daneben gibt es noch den Förderverein Goms. Dieser ist für den Betrieb und die Vermietung des Nordischen Zentrums zuständig, seit November 2023 hat er aber auch den Loipenbetrieb übernommen (mitsamt dem Inkasso des Talisman) und er führt das neue Bistro. Auch beim Förderverein ist Patric Zimmermann der Präsident. (Fast) alle Fäden laufen also letztlich bei ihm zusammen. Die Organisation ist etwas komplex und die Koordination soll in Zukunft verbessert werden, insbesondere sollen für Sponsoren Gesamtpakete angeboten werden. Denn für Patric Zimmermann ist klar: «Wir knabbern alle am gleichen Kuchen.»

Die neue Anlage hat sich bewährt

Nach dem ersten Winter kann Zimmermann festhalten: «Die Einrichtungen im Nordischen Zentrum haben sich bestens bewährt. Wir haben von allen Seiten nur Komplimente erhalten, sei es von Swiss-Ski, der FIS oder besonders von den Athletinnen und Athleten.»

Im Sommer wird die Rollskibahn in Betrieb gehen, daneben werden noch gewisse Verfeinerungen vorgenommen. So wird etwa im Hangar U69, wo die Wachsboxen und Garderoben untergebracht sind, im Obergeschoss noch ein kleines Fitnesscenter eingerichtet. Dieses wird den Teilnehmern von Trainingslagern zur Verfügung stehen. Auch die Ausweitung der technischen Beschneidung bis Geschnin ist im Budget für den Bau des Nordischen Zentrums von 15,4 Millionen Franken enthalten und wird in diesem Jahr in Angriff genommen.

Wer das Nordische Zentrum mietet, hat einen Benützungsbetrag zu entrichten. Die Höhe richtet sich danach, ob man die Anlage ganz oder nur zum Teil benützt. Das gilt auch für den Skiklub oder den Eventverein, wenn diese Anlässe organisieren. Das sorgt teilweise für Unverständnis, ist für Patric Zimmermann aber durchaus logisch. «Wir haben 15,4 Millionen Franken investiert. Die Anlage muss refinanziert werden. Zudem können die Organisatoren dank der fixen Einrichtungen auch viele Kosten einsparen», so Zimmermann.

Mit Continental Cup, Biathlon-Alpencup, Weltcup, dem Gommerlauf und den Schweizer Meisterschaften Biathlon war das Nordische Zentrum in der abgelaufenen Saison äusserst gut belegt. Für den nächsten Winter sind der Junior-Cup der IBU im Biathlon und die Militär-Weltmeisterschaften CISM bereits fix. Host-City ist Luzern und rund 1500 Athletinnen und Athleten werden erwartet, darunter auch Spitzencracks. Im Goms werden die Disziplinen Langlauf, Biathlon, Ski-Orientierungslauf und Patrouillenlauf ausgetragen. Die Organisatoren mieten dafür die Anlage, machen aber alles andere selbst.

Kein unwesentliches Argument. «Wir haben treue Helferinnen und Helfer, aber wir müssen schauen, dass wir das Fuder nicht überladen. Dieser Winter war mit fünf grossen Anlässen sicher am Limit», ist sich Patric Zimmermann bewusst.

Im Sommer soll die Anlage aber auch multifunktional genutzt werden. Erste Verträge wurden unterschrieben. So etwa für das Rotten-Rock-Festival oder für das Formula Student Switzerland. Patric Zimmermann ist überzeugt, dass diesbezüglich sehr viel möglich ist. Er spricht von einer «Arena, die wir anbieten können», ja sogar von einem «Rohdiamant». Und natürlich hofft man auf möglichst viele Teams, die im Goms ihr Trainingslager absolvieren. «Wir haben in diesem Winter auf uns aufmerksam gemacht. Die Läuferinnen und Läufer haben gesehen, was wir hier anbieten können.»